

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Illustrationsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Franzosenwelt und Jugend einschließlich Dringens monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Streifenband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Erscheinungszeit: von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Erscheinungszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzessionen 25 Pf. Inzerate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 247.

Dresden, Sonnabend den 24. Oktober 1914.

25. Jahrg.

Das bedrohte Calais.

Hartnäckige Kämpfe in Westflandern.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober vormittags. Amtlich (W. I. B.). Die Kämpfe am Ypresanalabschnitte sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Westlich Ypres und südwestlich Lille drangen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwalde kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen.

Nördlich Toul bei Flixey lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Vergeltung auch ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustowa erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abge schlagen wurden.

Es wird alles in Calais für eine Belagerung vorbereitet. Die Zivilbevölkerung muß das Festungsgebiet binnen sechs Tagen verlassen.

Der Korrespondent der Londoner Daily News beschreibt seine Eindrücke in Calais folgendermaßen: Nur wenige Meilen landwärts müht immerfort der große Kampf und die Verkleinerung aller Einzelheiten durch die mageren Worte einer offiziellen Mitteilung macht die Bedeutung dieses Kampfes noch größer. Am Dienstag war den ganzen Tag über der Eisenbahnverkehr nach und von Calais eingestellt, warum, das wußte niemand. In einem Atem hörte man meist entgegengesetzte Gerüchte. Die einen sagten: Die Deutschen kommen, morgen oder übermorgen werden sie uns ins Meer treiben. Die anderen: Wir haben sie schon aus Frankreich fortgejagt, wir haben gefiegt. Inzwischen ist die ganze Stadt befestigt durch die belgischen Hüthlinge. Es ist ein nimmer endender Strom von Feuten. Sie schlafen in Ställen, Scheunen und oft unter freiem Himmel oder auch auf Dampfern im Hafen und auf Fischerbooten im Hafen. Auf diesen Fischerbooten allein lebt gegenwärtig eine Bevölkerung fast ebenso groß wie die Bevölkerung der Stadt in normalen Zeiten. Die Familien in geklumpten Meidern sieht man neben anderen Familien in glücklicheren Verhältnissen, die gut gekleidet und genährt sind. Die gemeinliche Not hat sie zusammengedrückt. Alle diese Menschen warten, daß etwas geschehen soll, was, wissen sie selbst nicht genau. Sie leben in einem Traum und können nicht glauben, daß das, was ihnen passiert, wirklich wahr ist. Jeden Tag gehen Hunderte und Hunderte nach dem Kai, wo sie im Regen oder Sonnenschein in traurigen stillen Gruppen zusammenstehen und geduldig warten, bis ein englisches Schiff sie abholen soll.

Der Kampf in Westflandern längst der großen Front dauert fort, die nördlich Roelare anfängt, über Thourhout sich erstreckt und an der Küste zwischen Ostende und Neuport endet. Aber auch im Gebiete von Lille wird andauernd gekämpft. Der Berner Bund scheint die Gesamtsituation auf dem belgisch-nordfranzösischen Kriegsschauplatz richtig zu beschreiben, indem er ausführt:

Auf der ganzen Linie von Neuport bis nach La Bassée ist die deutsche Armee zur Offensive übergegangen. Das läßt den Schluß zu, daß sie ihren Aufmarsch vollendet hat. Die Einnahme von Lille war der erste, das Mißlingen der englisch-französischen Offensive gegen Lille der zweite Triumph im Spiele der Deutschen. Es fragt sich mehr denn je, ob die Verbündeten im Raume von Dünkirchen noch kräftige Reserven stehen haben. Da es sich um einen Bewegungskampf handelt, reifen die Entscheidungen schneller.

Die Meldungen der Presse über das Eingreifen englischer Kriegsschiffe in den Küstengebiet können als sehr übertrieben angesehen werden. Größere Kriegsschiffe können bei den geringen Tiefenverhältnissen an der belgischen Küste überhaupt nicht beteiligt sein. Kleinere Kanonenboote aber, wenn sie sich an diesen Kämpfen beteiligen, vermögen ein wirksames Feuer gegen die Landtruppen nicht zu leisten. Die Nachrichten der Engländer über das wirksame Eingreifen ihrer Flotte im belgischen Landkrieg dürften danach nur als leere Ruhmredigkeiten zu bewerten sein.

Fransösischer Schlachtbericht.

Paris, 24. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Auf unserer linken Flanke setzen sehr lebendige deutsche Kräfte, deren Gegenwart bereits gemeldet wurde, die heftigsten Angriffe auf dem Westwall zwischen dem Meer, dem Kanal und La Bassée fort. Im ganzen wurde die Lage der Verbündeten gehalten. Wenn sie auch an einigen Stellen weichen mußten, rückten sie an anderen vor. Der Feind zeigt ebenfalls eine sehr bedeutende Tätigkeit im Gebiete von Arras und der Somme. Nördlich und südlich der Somme rücken

wir vor, namentlich im Gebiete von Arras und der Somme. Im Gebiete von Verdun und Pont au Mousson hatten wir einige Teilerfolge. Auf der übrigen Front ist nichts Neues. Zusammenfassend scheint der Feind auf dem größten Teil der Front, namentlich zwischen der Nordsee und der Eise, eine neue Kraftanstrengung zu unternehmen, indem er neue Formationen heranzieht, die aus neu ausgebildeten Mannschaften, die teils sehr jung, teils ziemlich alt sind und deren Offiziere alten Truppenenteilen entnommen sind, bestehen. (Notiz des W. I. B.: Man erkenne hier deutlich das Bedürfnis, den überforderten Einsatz der kraftvollen deutschen Offensivkräfte abzuschwächen und den sinkenden Mut aufzurichten.)

Von der See.

Berlin, 24. Oktober. (Amtlich. W. I. B.) Die bereits früher nichtamtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers Danke durch ein deutsches U-Boot ist wohlbehalten zurückgeführt. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgeführt.

Am 20. Oktober ist der englische Dampfer Glitra an der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot durch Beschuss der Besatzung vertrieben worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen hatte.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

Helms.

Wölsberg, 23. Oktober. Der schwedische Dampfer Alita, mit einer Besatzung von London nach Wölsberg unterwegs, ist außerordentlich rasch auf eine Mine gestoßen. Von der Besatzung werden neun Mann vermisst.

London, 23. Oktober. Die Times melden: Das britische Torpedoboot Thraxton ist an der Nordküste Schottlands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Frankfurt a. M., 24. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet zum Seegefechte in der Bucht von Cattaro: Ein österreichisches Torpedoboot beschädigte in der Bucht den französischen Torpedobooter Foucault und kam unbeschädigt von der verfolgenden englisch-französischen Flotte davon.

Antirussische Stimmungen im Orient.

Wien, 24. Oktober. Türkische Blätter veröffentlichen einen Aufruf an die mohammedanischen Truppen, der in ganz Ägypten, Mesopotamien und Arabien verbreitet wird. Es heißt darin, alle Ungläubigen, die über den Islam gekommen sind, haben England, Frankreich und Rußland verursacht. Die Zeit der Empörung ist gekommen. Die Mohammedaner, die an der Seite des Glaubensfeindes kämpfen, fordern Gottes Strafe.

Konstantinopel, 24. Oktober. In den hier eingetroffenen persischen Blättern wird die reformatorische Tätigkeit der persischen Regierung auf allen Gebieten geschildert. Die Parteigänger des entlassenen Generalgouverneurs von Herbedschon versuchen, auf Antrieb von russischer Seite Irrtümer herbeizurufen, aber ohne Erfolg, da die Regierungstruppen gegenwärtig infolge der Verminderung der russischen Truppen an Zahl überlegen sind. Der russische Einfluß in Herbedschon nimmt täglich ab. — Der Historiker Wambach beginnt im Lektüre-Office mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über die geschichtlichen Traditionen, die die Ukraine mit der Türkei verbinden, die eine Forderung über jenes Land geltend machen.

Scheidemann über den Krieg.

Unter Parteigenosse Scheidemann hat in einem Schreiben an die Neuporter Volkszeitung die Gründe der Partei für die Zustimmung zu den Kriegskrediten dargelegt. Nachdem er darauf hingewiesen hat, daß niemand in Deutschland den

Krieg gewollt habe, sondern daß er uns von Rußland aufgezwungen worden sei, fährt er fort:

„Auf Rußland lastet die Hauptschuld an dem jetzigen Kriege. Noch während der Zeit mit dem deutschen Kaiser im Doppelkronenstand, um scheinbar für den Frieden zu wirken, ließ er heimlich nicht nur gegen Österreich, sondern auch gegen Deutschland rüsten. Das Frankreich, das das republikanische Frankreich auf Tod und Verderben mit dem russischen Absolutismus verbündet ist, ist eine schier unsagbare Last. Und das England, das parlamentarisch regierte, demokratische England, Seite an Seite mit den Hüften gegen Deutschland kämpft, um „für Freiheit und Kultur“ einzutreten, ist eine Heuchelei von wahrhaft gigantischer Schamlosigkeit. Rußland, Frankreich, Belgien, England, Serbien, Montenegro und Japan stehen im Kampf, um „für Freiheit und Kultur zu kämpfen“, das heißt: gegen das Deutschland zu kämpfen, das der Welt Goethe, Kant und Karl Marx geboren hat! Es wäre zum Lachen, wäre die Situation nicht so verzweifelt ernst.“

Scheidemann betont weiter, daß die deutsche Sozialdemokratie die Pflicht hatte, sich gegen den Jarkismus zu wenden, und sagt:

„Auch wir Sozialdemokraten haben nicht aufgehört, Deutsche zu sein, weil wir uns zur sozialistischen Internationalen bekennen. Und wenn wir im Reichstage einstimmig die Kriegskredite bewilligt haben, so haben wir lediglich wahr gemacht, was oft genug von unseren Feinden von der Reichstagstribüne verächtlich worden ist. Wir haben als überzeugte Sozialisten für die Kriegskredite gestimmt. . . Auch wir wollen unser Vaterland schützen. . . Von welcher Seite man immer das Problem betrachte, wir deutschen Sozialisten konnten nicht anders handeln, als wir gehandelt haben. Das ganze Volk ist entschlossen, sollte es, was es wolle, den Krieg so schnell als möglich, und zwar siegreich, zu beenden. Kein Mensch hatte hier Groß gegen Frankreich, und jedermann wünschte, daß zwischen Deutschland und Frankreich so bald als möglich ein ehrenvoller Frieden herbeigeführt wird.“

Gewiß werden diese Ausführungen Scheidemanns dazu beitragen, um die öffentliche Meinung in Amerika über die Haltung der deutschen Sozialdemokraten und des gesamten deutschen Volkes aufzuklären.

Die Notstandsmaßnahmen des Bundesrates.

Die Festlegung der Höchstpreise für Getreide und Mehl scheint jetzt wirklich unmittelbar bevorzustehen. Wie vom Berliner Tageblatt gemeldet wird, hat gestern eine Sitzung des Bundesrates stattgefunden. Ueber die Beschlüsse des Bundesrates ist zurzeit noch nichts bekannt. Der Berliner Lokalanzeiger, der ja gute Verbindungen mit der Regierung hat, brachte am Freitag über die geplanten Maßnahmen der Regierung folgendes:

Dem Vernehmen nach steht die Festlegung von Höchstpreisen für Roggen, Hafer und Weizen sowie für Meizen unmittelbar bevor; der Bundesrat wird in seiner nächsten Sitzung über die ihm unterbreiteten Vorschläge Beschluß fassen. Für Kartoffeln sollen Höchstpreise im Augenblick noch nicht festgesetzt werden; das bleibt für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten. Der Höchstpreis für Roggen dürfte auf etwa 225 M., für Weizen auf 245 bis 250 M. bestimmt werden. Zur Ermäßigung steht ferner, ob nicht auch für Futtermittel die gleiche Maßnahme getroffen werden soll. Da die Ermittlungen des Reichsgesundheitsamtes ergeben haben, daß bei der Backware ein Zusatz von Kartoffelbestandteilen bis zu 20 Prozent gesundheitlich völlig unbedenklich ist, wird diese Beimischung auf

ich nur im
gen andere
Berufung
sterfügung
Für die
mit den zu
mischen.
Arbeiter-
tschappel.

aus-
20.
René-
Max I.

Anfang
5 Uhr.

eisen-
nk

schleife
stelle

innen
riken

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1